

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Otto-Lilienthal-Grundschule
in Wustermark**

SCHULVISITATION

SCHULVISITATION



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

22.05. – 24.05.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Wustermark
Brandenburg an der Havel



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Otto-Lilienthal-Grundschule wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,9	2,4			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,2	3,1			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,1				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,0	2,8			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	2,9	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,9	3,1			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,5	2,5			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,2				6.4 Reflexion der Lernprozesse
	2,6	2,8			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,9	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,3			7.3 Klare Lernziele
3	3,1	2,9			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,7	2,9			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	2,9	2,7			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	3,1				8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,1				8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
8. Klassenklima	3,1	2,6			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
3	3,2	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	3,0	3,0			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,8	2,8			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	1,8	2,8			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,4				9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
2	3,0	3,1			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	2,4	2,9			10.2 Diagnostikkompetenzen
					10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
					10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
3	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
			2		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			2		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
			2		
11. Leistungsbewertung		3			
2			2		
			2		
			2		
			2		

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in				2		15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
2				2		16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
				2		16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
				2		16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				1		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Die Otto-Lilienthal-Grundschule in Wustermark ist eine zwei- bis dreizügige Grundschule. Nach der Aufteilung einer Klasse ist die Jahrgangsstufe 3 zweizügig, zwei FLEX⁵-Klassen laufen parallel zu je zwei Regelklassen in den Jahrgangsstufen 1 und 2. Die flexible Schuleingangsphase wurde 2010 an der Schule eingeführt.

Obwohl in den letzten Jahren Investitionen in die Innensanierung flossen, ist der Zustand des Hauptgebäudes schlecht. Eltern engagieren sich immer wieder bei der Renovierung von Klassenräumen. Seit 2006 wurden durch sie und auch durch Baufirmen 14 Räume renoviert und zum Teil mit Schallschutz ausgestattet. Weitere Maßnahmen sind vom Schulträger geplant, wie u. a. die Sanierung der Flure und Toiletten sowie eine Erweiterung und ein Neubau im Sportbereich. Sowohl Eltern als auch Lehrkräfte äußerten sich unzufrieden über die Ausführung der Arbeiten der Reinigungsfirma. Für die Pausengestaltung stehen ein Hof mit Grünflächen, Spiel- und Sportplatz zur Verfügung. Der Schulgarten wurde neu gestaltet, Unterricht kann auch im grünen Klassenzimmer stattfinden.

Die ersten Klassen und der FLEX-Bereich sind in der sogenannten Filiale untergebracht, die durch eine ampelgeregelt Straße vom Haupthaus getrennt ist. Die Filiale umfasst fünf Unterrichtsräume, einen Bewegungsraum und zwei Aufenthaltsräume in einem Gebäude, das von der Gemeinde auch für andere Zwecke genutzt wird. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 und die FLEX-Klassen verbringen den gesamten Schultag in der Filiale, einschließlich der Pausen auf einem kleinen Außengelände. Lehrkräfte wechseln während des Vormittags zwischen den Gebäuden. Die Filiale soll voraussichtlich bis 2018 genutzt werden.

Das Einzugsgebiet wird laut ZENSOS⁶ und nach Aussage der Schulleitung als dörflich beschrieben. Die Schule liegt eher nicht in einem sozialen Brennpunkt. Der Schulbezirk umfasst sechs Orte der Umgebung. Der hohe Anteil an Fahrschülerinnen und -schülern wirkt sich negativ auf die Gestaltungsmöglichkeiten am Nachmittag aus. Eine Hortbetreuung wird in der nahegelegenen Kindertagesstätte und in den Heimatorten, nicht aber auf dem Schulgelände angeboten. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor. Trotzdem wird der Verlust von Schülerinnen und Schülern an Schulen in freier Trägerschaft in der Umgebung festgestellt. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen.

Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 mit 434 Schülerinnen und Schülern um ca. 15 % gesunken, das sind 64 Schülerinnen und Schüler. Die 17 Klassen setzen sich aus 18 bis 26 Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2012/2013 lernen 19 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Der Anteil an Fahrschülerinnen und -schülern ist mit knapp 70 % relativ hoch, 257 Schülerinnen und Schüler sind im Schuljahr 2012/2013 auf die Beförderung mit öffentlichen Bussen angewiesen.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichten 23 Lehrkräfte an der Schule, zwei Stammllehrkräfte sind momentan in Elternzeit. An der Schule sind zwei Sonderpädagoginnen, eine Schulsozialpädagogin und drei Schulsozialhelferinnen tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist in den letzten drei Schuljahren relativ instabil. Es kamen insgesamt sechs neue Lehrkräfte an die Schule. Das Durchschnittsalter liegt mit 45,8 Jahren deutlich unter dem Landesvergleichswert. Der Schulleiter Herr Willig leitet die Schule seit dem Schuljahr 2006/2007. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Sachse unterstützt. Sie übt diese Funktion seit dem Schuljahr 2002/2003 aus. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

⁵ Flexible Schuleingangsphase.

⁶ Zentrales System zur Online-Verwaltung von Schulinformationen.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule (www.grundschule-wustermark.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	137	122	89
Eltern	243	157	65
Lehrkräfte	21	19	90

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	20/20
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	9	5

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
2	1	1	7	9	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	50	50	0	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
50	30	10	10

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=103597&cHash=b08166fd242d0859c76be428496a568d>

6 Zufriedenheit

Alle an Schule Beteiligten zeigen sich in mehreren Aspekten zufrieden mit der Schule. Die Eltern begründen dies u. a. mit der überwiegend guten Zusammenarbeit mit den Lehrkräften. Sie erachten die Notengebung als realistisch. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler beteiligen sich gern an gemeinsamen Aktionen der Schule und sehen so die Identifikation mit der Gemeinschaft gestärkt. Die Schülerinnen und Schüler sind auch mit dem großen Schulhof und den vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten zufrieden. Die Lehrkräfte loben besonders die gute Arbeitsatmosphäre und ein Klima der gegenseitigen Unterstützung innerhalb des Kollegiums.

Alle Personengruppen sind unzufrieden mit dem schlechten Zustand des Gebäudes, vor allem der sanitären Einrichtungen, und der mangelhaften Ausstattung z. B. mit technischen Geräten. Auch die geringe Größe der Unterrichtsräume im Hauptgebäude und deren insgesamt knappe Anzahl werden bemängelt. Zugleich beschreiben die Lehrkräfte die ständig steigenden Anforderungen in der Dokumentation von Arbeits- und Lernprozessen außerhalb des Unterrichts als erschwerend für ihre tägliche pädagogische Arbeit. Eltern wünschen sich mehr Transparenz in schulischen Prozessen und eine Verbesserung der Kommunikation mit einzelnen Lehrkräften und der Schulleitung. Die Schülerinnen und Schüler beklagen sich über das von ihnen als uneinheitlich wahrgenommene Lehrkräftehandeln.

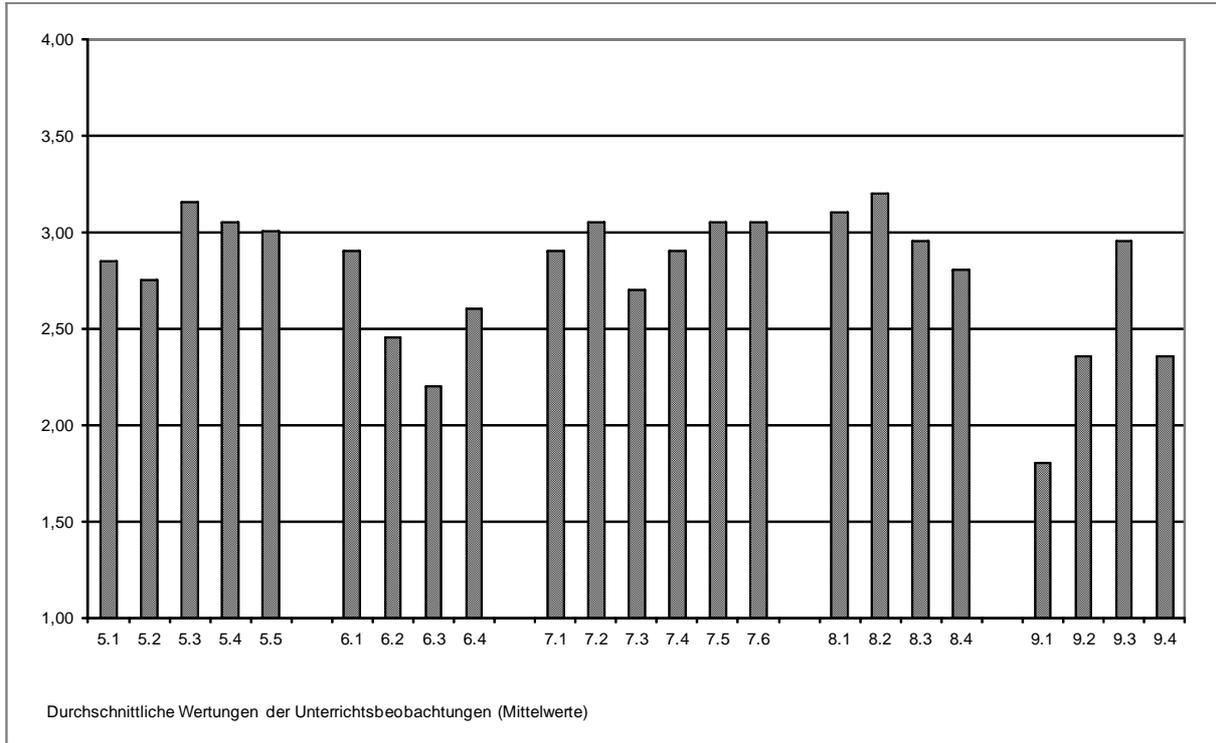
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

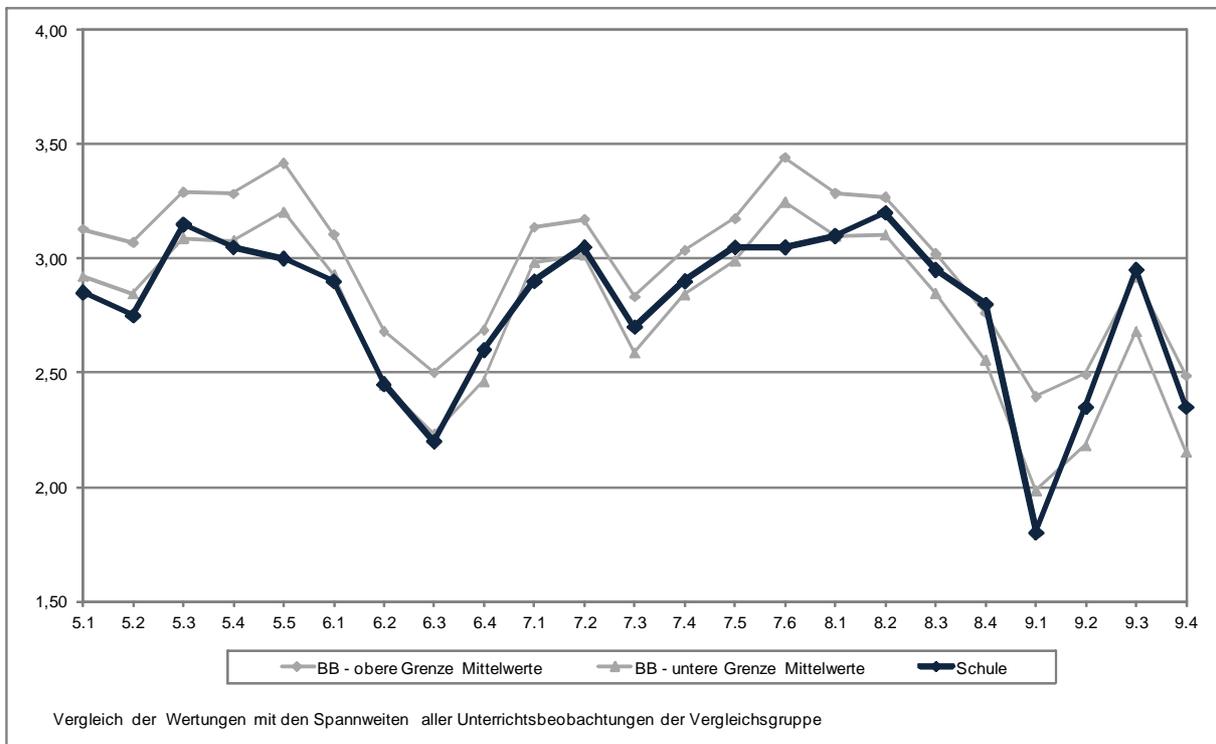
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Otto-Lilienthal-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenübergestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4989 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Mai 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Das Unterrichtsgeschehen an der Otto-Lilienthal-Grundschule ist von einem respektvollen Umgang der Lernenden miteinander gekennzeichnet. Schülerinnen und Schüler zeigten sich meistens hilfsbereit und kooperierten teilweise ohne notwendige Steuerung durch die Lehrkraft. Die insgesamt positive und entspannte Lernatmosphäre wurde in der Mehrzahl der Sequenzen durch den wertschätzenden Umgang der Lehrerinnen und Lehrer mit den Kindern gefördert. Dabei zeigten sich die Lehrkräfte in den meisten Fällen ehrlich interessiert am Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler. Auch die deutlichen Formulierungen der Lehrkräfte trugen zur Klarheit und zu einer für die Schülerinnen und Schüler verständlichen Gestaltung des Unterrichts bei.

Der Unterricht war meist zweckmäßig organisiert, die Lehrkräfte begannen und endeten überwiegend pünktlich, so dass die Schülerinnen und Schüler die zur Verfügung stehende Lernzeit effektiv nutzen konnten. Dazu trug auch ein fest etabliertes und von allen beachtetes Regelsystem bei. Die Schülerinnen und Schüler beachtetten die Regeln, Lehrkräfte forderten dies aktiv ein. In etwa der Hälfte der beobachteten Stundenteile war das Unterrichtstempo auf eine breite Mehrheit der Lerngruppe ausgerichtet. Lehrkräfte reagierten manchmal mit einer spontanen Differenzierung, z. B. der Bereitstellung von Zusatzaufgaben für schneller Lernende, um Wartezeiten zu überbrücken. Nur selten setzten Lehrkräfte vorbereitete differenzierende Materialien ein oder stellten Gruppen von Schülerinnen und Schülern nach deren Leistungsvermögen zusammen. Weitgehend hatten die Lehrkräfte den Überblick über das Handeln der Schülerinnen und Schüler und wurden in ihrer Rolle akzeptiert. Bei den selten auftretenden Störungen reagierten die Lehrerinnen und Lehrer professionell und angemessen.

Im Laufe der Unterrichtssequenzen unterstützten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler gelegentlich in ihren individuellen Lernvoraussetzungen. Manchmal wurde konkret am Arbeitsplatz Hilfe durch die Lehrkräfte angeboten. Nur in Ansätzen konnte beobachtet werden, dass Leistungsstärkere gezielte Förderungsangebote erhielten. Meistens gelang es den Lehrkräften, spontan und authentisch Lob und Kritik zu äußern und somit individuelle Lernfortschritte zu bestärken. In der überwiegenden Anzahl der Sequenzen signalisierten Lehrkräfte positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler, nicht immer wurden diese auch im Vorfeld klar genug verbalisiert.

Meistens konnten die Schülerinnen und Schüler dem Unterrichtsgeschehen problemlos folgen, Phasen des Unterrichts waren deutlich erkennbar und die Struktur für die Lernenden nachvollziehbar. Nur vereinzelt visualisierten Lehrkräfte den geplanten Unterrichtsverlauf. Immer wieder verwiesen die Lehrerinnen und Lehrer auf längerfristige Arbeiten und gaben einen Ausblick auf Kommendes im Lernprozess. Häufig formulierten die Lehrkräfte klare Lernziele, z. T. wurden lediglich inhaltliche Vorhaben bekanntgegeben. Die Schülerinnen und Schüler hatten weitgehend keine Schwierigkeiten mit den eingesetzten Methoden, sie waren ihnen geläufig, und Methodenwechseln konnten sie gut folgen. Oft waren Übergänge fließend und Phasen der An- und Entspannung wechselten ab. In nahezu allen Sequenzen hatten Unterrichtsinhalte einen direkten Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler oder knüpften an bereits Gelerntes an. Die Lernenden hatten oft Gelegenheit, Vorwissen in das Unterrichtsgeschehen einzubringen. Oft erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, aktiv am Unterricht teilzunehmen. Dabei konnte nur selten beobachtet werden, dass ihnen die Chance eingeräumt wurde, ihre Arbeit selbst zu organisieren oder sich an der konkreten inhaltlichen Planung zu beteiligen. Häufig waren Auswahlmöglichkeiten stark eingeschränkt und die Schülerinnen und Schüler bearbeiteten lediglich vorgegebene Arbeitsblätter. In einigen Sequenzen saßen die Schülerinnen und Schüler an Gruppentischen. In etwa der Hälfte der Sequenzen konnten sie Lernprozesse selbst reflektieren oder mithilfe von Lösungsblättern eine Selbst- oder Fremdkontrolle vornehmen. Gelegentlich kam es zu einem Erfahrungsaustausch über Lernprozesse und deren Ergebnisse. Leistungsrückmeldungen durch die Lehrkräfte waren wiederholt individuell. Schülerinnen und Schülern gelang es nicht immer, diese nachzuvollziehen, da die Lehrkräfte die Leistungsrückmeldungen nur unzureichend begründeten. Überwiegend gingen Lehrkräfte

mit Schülerfehlern angemessen um. Oft nutzten die Lehrkräfte Fehler als Chance, um den Lernprozess konstruktiv voranzubringen.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

An der Otto-Lilienthal-Grundschule lagen von den geforderten Fächern⁸ schuleigene Lehrpläne vor, sie sind in Fachkonferenzen besprochen und abgestimmt. Eine Fortschreibung ist nicht in allen Plänen erkennbar, regelmäßig werden die Pläne auf Fachkonferenzen thematisiert. Bei der Überarbeitung der Pläne konzentrieren sich die Lehrkräfte auf die Weiterentwicklung der Sachkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Der Erwerb überfachlicher Kompetenzen hingegen wird inhaltlich kaum untersetzt. Hin und wieder sind fachübergreifende und fächerverbindende Inhalte Bestandteil des Unterrichts, wie z. B. die Otto-Lilienthal-Gedenkwoche oder die „Fünf starken Wochen“, in denen die fünf Leitsätze das Unterrichtsgeschehen bestimmen. Schriftliche Planungen, die den Anteil verschiedener Fächer berücksichtigen, konnten nicht eingesehen werden. Aus Protokollen ist ersichtlich, dass die Verknüpfung der Unterrichtsinhalte verschiedener Fächer wiederholt Thema in Fachkonferenzen ist.

Als ein Angebot der Neigungsdifferenzierung können Schülerinnen und Schüler den Umgang mit dem Computer erlernen, teilweise ist die Ausbildung der Medienkompetenz auch Bestandteil des schuleigenen Lehrplans Sachunterricht der Jahrgangsstufe 3. Im Fach Deutsch arbeiten Schülerinnen und Schüler mit dem Programm Antolin.

Eltern bekommen zu Beginn des Schuljahres in unterschiedlicher Intensität Informationen zu geplanten Unterrichtsinhalten, vor allem auf Elternversammlungen. Schülerinnen und Schüler werden fortlaufend über Inhalte des Unterrichts informiert, die Bekanntgabe eines Jahresüberblicks geschieht ansatzweise in wenigen Fächern. Ein einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte ist hier nicht erkennbar.

Grundsätze für die Förderung werden im Schulprogramm und in einem aktuellen Förderkonzept beschrieben. Sie beinhalten grundsätzliche Aussagen zur Diagnostik, zur Förderung von Leistungsschwächeren und Leistungsstärkeren und zu organisatorischen Rahmenbedingungen der Förderung. Festgelegte Maßnahmen werden umgesetzt. An der Schule arbeiten zwei Sonderpädagoginnen, die die Lehrkräfte unterstützen und um Kompetenztransfer bemüht sind. Weitere Lehrkräfte setzen ihre zusätzlich erworbenen Kompetenzen ein, wie z. B. in der Diagnostik von besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen. Mehrere Lehrkräfte haben Zusatzausbildungen für die Arbeit im FLEX-Bereich.

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen halbjährlich fortgeschriebene Förderpläne in einheitlicher Form vor, die den IST-Stand, die Ziele der Förderung und die jeweiligen Fördermaßnahmen beschreiben. Lehrkräfte setzen diagnostische Materialien, wie z. B. ILeA⁹ oder „Der Tempo-Check“ von der Stiftung Lernen, in den Jahrgangsstufen 1 bis 5 zur Dokumentation der Lernentwicklung ein. Dabei ist die Intensität der Bearbeitung der Materialien lehrkräfteabhängig unterschiedlich. Nicht immer sind die Lernplanseiten ausgefüllt. Die Portfolios der Schülerinnen und Schüler sind oft lediglich Materialsammlungen. Individuelle Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler der Grundschule liegen nicht vor.

Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Abständen über Leistungsstände, vor allem suchen sie das Gespräch mit Schülerinnen und Schülern, die im Lernen Probleme haben. Diese Kinder werden von den Lehrkräften auch mit zu den Elternsprechtagen eingeladen. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler fühlen sich nicht genug informiert und motiviert. Einige Lehrkräfte geben Informationen über den

⁸ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) und Physik.

⁹ Individuelle Lernstandsanalyse.

Leistungsstand auch mithilfe von Zensurenkarten weiter. Leistungsrückmeldungen sind insgesamt stark lehrkräfteabhängig.

Eine äußere Differenzierung wird in Leistungsdifferenzierungsangeboten organisiert. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 finden der Deutsch- und Mathematikunterricht jeweils auf drei Leistungsniveaustufen statt. Im Rahmen der Neigungsdifferenzierung gibt es im Schuljahr 2012/2013 verschiedene Angebote, wie z. B. die Arbeit am Computer, künstlerische Kurse oder auch allgemeinbildende Kurse (Öffentlichkeitsarbeit, Feste und Feiern in anderen Ländern). Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ihre Talente und Begabungen in verschiedenen schulinternen und regionalen Wettbewerben unter Beweis zu stellen. Dazu gehören nicht nur Sportwettkämpfe, sondern auch der Vorlesewettbewerb, die Mathematik-Olympiade oder der Englischwettbewerb Big Challenge.

Protokolle aller Fachkonferenzen verdeutlichen die Abstimmung über die Bewertung schriftlicher Leistungen und über die Verteilung von Leistungskontrollen. Ein auf der Konferenz der Lehrkräfte beschlossenes fachübergreifendes Bewertungskonzept enthält zusätzlich Aussagen zur prozentualen Wichtung schriftlicher und mündlicher Leistungen und zum Vorgehen bei Leistungsverweigerung und Täuschungen. Zur Bewertung mündlicher Leistungen gibt es nachweislich innerhalb der Fachkonferenzen Absprachen, teilweise auch fachübergreifend. Ein Konzept zum Umgang mit Hausaufgaben und deren Erledigung liegt nicht vor. Es existieren mündliche Absprachen im Kollegium, die Umsetzung ist wenig einheitlich. Auch der Umgang mit nicht erledigten Hausaufgaben ist lehrkräfteabhängig unterschiedlich.

Ebenso variiert die Information der Eltern über Kriterien der Leistungsbewertung durch die Lehrkräfte in Quantität und Qualität. Lehrkräfte informieren auf Elternversammlungen über Grundsätze der Leistungsbewertung, die Eltern bestätigen allerdings keine detaillierte Kenntnis von Kriterien, vor allem der Bewertung mündlicher Leistungen. Eltern von leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern erhalten gezielt Informationen über einen möglichen Wechsel in eine Leistungs- und Begabtenklasse. Auch den Schülerinnen und Schülern sind Kriterien der Bewertung ihrer Leistungen nicht immer bekannt, vergleichbare Maßstäbe für verschiedene Fächer für sie nicht erkennbar.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler haben vielfältige Möglichkeiten, sich über aktuelle Ereignisse an der Otto-Lilienthal-Grundschule zu informieren. Die Homepage bietet inhaltliche, konzeptionelle und organisatorische Informationen. Im Schulhaus befinden sich im Eingangsbereich Aushänge für die Schulgemeinschaft. Auch der Schulkalender oder das Schuljahresbuch, das im Schuljahr 2012/2013 erstmals entsteht, enthalten Details zum Schulleben. Anlassbezogen informieren Lehrkräfte die Eltern schriftlich. Die jeweiligen Schuljahresterminpläne werden unter anderem bei den Elternversammlungen, in den Gremien bzw. auf der Homepage öffentlich gemacht. Die dazugehörigen Arbeitsplanungen werden intern verwendet. Einige Eltern vermissen regelmäßige Informationsbriefe zur Schulentwicklung. Ein der Schulkonferenz bekanntes und in der Konferenz der Lehrkräfte besprochenes Dokument enthält Grundsätze erforderlicher Elterninformationen. Die Schülerinnen und Schüler haben vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv in das Schulleben einzubringen. So gestalteten sie z. B. Illustrationen zu den gemeinsam erarbeiteten Leitsätzen für den Umgang miteinander, sie unterstützen die Lehrkräfte in der Pausenaufsicht und übernehmen Verantwortung in der Bibliothek oder in der Spielzeugausleihe. Eltern beteiligen sich, indem sie Arbeitsgemeinschaften anbieten, die Bibliothek betreuen oder Schülerinnen und Schüler beaufsichtigen. Der aktive Förderverein ist u. a. an der Finanzierung verschiedener Objekte und Projekte beteiligt. In allen Mitwirkungsgruppen sind die Lehrkräfte darum bemüht, Eltern, Schülerinnen und Schüler für das Schulleben zu aktivieren und bekannte Kompetenzen gezielt einzubinden. So können Schülerinnen und Schüler über das Thema des Sommerfestes entscheiden. Zu verschiedenen Bereichen der konzeptionellen und organisatorischen Arbeit bestehen Arbeitsgruppen unter Teilnahme von Eltern, je nach Bedarf längerfristig oder temporär

agierend. Beim Schulsongwettbewerb fungierten Eltern auch als Juroren. Über das Jahr verteilt organisiert die Schule unter Beteiligung der Eltern, Schülerinnen und Schüler Veranstaltungen, die zur Identifikation mit der Grundschule beitragen. Als Beispiele seien hier die Einschulungsfeier, die von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 2 mitgestaltet wird, der Tag der offenen Tür, an dem Schülerinnen und Schüler Gäste betreuen, oder der Oma-Opa-Tag genannt.

Auf sportlichem Gebiet und auf Schulleitungsebene arbeitet die Otto-Lilienthal-Grundschule in Wustermark gelegentlich mit anderen Grundschulen der Region zusammen, z. B. in Brieselang und Ketzin. Über die Brieffreundschaft zweier Klassen wird der Kontakt mit einer Grundschule in Berlin-Marzahn gepflegt. Die Schule kooperiert bedarfsorientiert auf der Grundlage von Verträgen mit außerschulischen Partnern für die Gestaltung von Arbeitsgemeinschaften und Unterrichtsvorhaben, z. B. mit dem Sportverein ESV Elstal, mit der Landesverkehrswacht und Einzelpersonen. Sowohl mit abgebenden als auch aufnehmenden Einrichtungen werden gemeinsam Anstrengungen unternommen, um den Schülerinnen und Schülern den jeweiligen Übergang zu erleichtern. Vertraglich geregelt ist die Durchführung der Sprachstandsfeststellung gemeinsam mit verschiedenen Kindertagesstätten. Am Tag der offenen Tür und im Schnupperunterricht präsentiert sich die Grundschule vor allem den zukünftigen Erstklässlern. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 werden ermutigt, ähnliche Angebote an weiterführenden Schulen wahrzunehmen. Lehrkräfte informieren Eltern auf speziellen Elternversammlungen über den Schulbeginn und die Möglichkeiten nach der Grundschule und führen individuelle Beratungs- und Gutachtengespräche zum Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 7. Durch verschiedene Veranstaltungen, z. B. Vorlesewettbewerb und Sportfest in Kooperation mit der Oberschule Elstal, ermöglicht die Grundschule den Schülerinnen und Schülern einen frühzeitigen Kontakt mit weiterführenden Schulen.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Im Zentrum des Wirkens des Schulleiters, Herrn Willig, steht das Bestreben um ein einheitlich handelndes Lehrkräftekollegium und ein harmonisches Miteinander der Schülerinnen und Schüler, das auf festen Regeln basiert. Das zentrale Projekt der letzten Zeit, die Erstellung, Illustration und Umsetzung von fünf Leitsätzen, verdeutlicht dies genau so wie der vom Schulleiter verfasste Konzeptentwurf zur Durchsetzung von Regeln. Weitere Schwerpunkte, die Herr Willig sich setzt, sind die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die weitere Qualifizierung der Lehrkräfte, die Lösung der Raumprobleme in Zusammenarbeit mit dem Schulträger und die Intensivierung der konzeptionellen Arbeit. Herrn Willig gelingt es nicht in ausreichendem Maße, seine Ziele deutlich zu kommunizieren und so Mitglieder der Schulgemeinschaft für Vorhaben zu motivieren und zu sensibilisieren. Für verschiedene Funktionen innerhalb und außerhalb der Schulleitung, sowohl für Einzelpersonen als auch für Arbeitsgruppen, liegen schriftliche Aufgabenbeschreibungen vor. Die Lehrkräfte wünschen sich, dass Herr Willig stärker Aufgaben delegiert und somit Verantwortlichkeiten abgibt. Der Schulleiter hat einen Überblick über die individuelle Fortbildung der Lehrkräfte der Grundschule. Er beachtet die Mitwirkungsrechte aller Gremien im Sinne einer demokratischen Mitbestimmung. Schülerinnen und Schüler sind als beratende Mitglieder an Zusammenkünften der Schulkonferenz beteiligt und werden auch in ihrer Gesamtheit in Entscheidungsfindungsprozesse einbezogen. Der Schulleiter drängt auf eine aktive Beteiligung der Eltern und ermöglicht ihnen die Teilnahme an der Schulkonferenz und den Fachkonferenzen. Die entsprechenden Elternvertreter werden regelmäßig gewählt, Lehrkräfte sind in den Elternkonferenzen vertreten. Mitglieder des Lehrerrates wünschen sich mehr Beteiligung an Entscheidungen. Der Schulleiter spricht zu verschiedenen Anlässen den Beteiligten Dank aus. Durch seine verbindliche Art gelingt es ihm, Wertschätzung für die Leistung anderer Personen zu transportieren. Schülerinnen und Schüler werden vor der Schulgemeinschaft für Erfolge geehrt, Eltern wird in einem besonderen Rahmen gedankt. Durch regelmäßige Informationen in verschiedenen Gremien gewährleistet der Schulleiter die Vernetzung der Arbeitsergebnisse. Herr Willig fördert das

Prinzip von Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen und unter Einbeziehung aller am Schulleben beteiligten Personengruppen.

Der Schulleiter hat die Überarbeitung des Schulprogrammes initiiert. Eine Arbeitsgruppe soll mit der Unterstützung einer Schulentwicklungsberaterin eine Vorlage für die Weiterarbeit in den Gremien erstellen.

Grundsätze für guten Unterricht als Zielvorstellung für die pädagogische Arbeit des Kollegiums wurden bisher sporadisch thematisiert. Der Schulleiter versucht, auf die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hinzuwirken, indem er bei den Lehrkräften vor allem anlassbezogen hospitiert. Seine Beobauungskriterien sind den Lehrkräften im Vorfeld nicht bekannt. Eine systematische und kriteriengestützte Hospitationskultur ist an der Grundschule gegenwärtig keine Praxis. Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wird thematisiert. Schwierigkeiten bei der Umsetzung ergeben sich nach Aussage von Lehrkräften und Schulleitung vor allem durch organisatorische Gegebenheiten.

Herr Willig arbeitet im regionalen „Netzwerk Nr. 1“ auf Schulleitungsebene mit den Grundschulen in Zeestow, Ketzin und Falkensee zusammen. Ein thematischer Schwerpunkt war die Arbeit am Förderkonzept. Der Schulleiter kommuniziert Ergebnisse dieser Kooperation regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte.

Den schulischen Dokumenten sind nicht immer deren Urheberschaft sowie Erstellungsdatum zu entnehmen. Die Protokolle der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte sind einheitlich gestaltet, Anhörungen und Beschlüsse separat aufgeführt. Sie spiegeln Diskussionsverläufe deutlich wider. Damit ist die Dokumentenlage in diesem Bereich sehr übersichtlich. Fachkonferenzprotokollen fehlt es oft an Übersichtlichkeit und Aussagekraft.

Das Schulleben folgt in der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmten Grundsätzen der Schul- und Unterrichtsorganisation. Der Schultag läuft nach dem Blockmodell. Auch über andere Eckpunkte, wie die Terminierung der variablen Ferientage, die Anbindung von Schwerpunktstunden an die Tätigkeit der Klassenlehrkräfte oder die Hausordnung, wird in den Mitwirkungsgremien beraten und abgestimmt. Trotz eines oft hohen Krankenstandes gelingt es der Schule, den Anteil ersatzlos ausgefallenen Unterrichts unter den Landesdurchschnittswerten zu halten. Nicht zuletzt das hohe Engagement der Lehrkräfte trägt dazu bei. Das vorliegende Vertretungskonzept wird als dynamische Grundlage des Handelns genutzt und befindet sich in ständiger Diskussion. Notwendig ist zu häufig der Wegfall von Förder- oder Teilungsunterricht, was sowohl von Eltern als auch von Schülerinnen und Schülern bemängelt wird.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Otto-Lilienthal-Grundschule bilden sich individuell und auf Schulebene regelmäßig fort. Schwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung sind die Steigerung der sonderpädagogischen Kompetenzen und die methodisch-didaktische Ausgestaltung des FLEX-Unterrichts. Fortbildungsmaßnahmen werden in den Fachkonferenzen beraten und sind regelmäßig Gegenstand in der Konferenz der Lehrkräfte. Zu verschiedenen Themen werden externe Beraterinnen und Berater herangezogen, so z. B. aus dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter (BUSS) oder von der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA). Die Fachkonferenzen tagen mindestens zweimal jährlich. Die Lehrkräfte sprechen sich zu inhaltlichen und didaktischen Aspekten des Unterrichts oder zu überfachlichen Aspekten, wie der Entwicklung sozialer Kompetenzen, ab. Jede Lehrkraft ist in mindestens zwei verschiedenen Fachkonferenzen aktiv und beteiligt sich an der konzeptionellen oder organisatorischen Arbeit in Gruppen. Es gibt verschiedene ständige Arbeitsgruppen, wie z. B. zur Vorbereitung der Einschulung, zur Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten oder zum Präventionskonzept. Temporär tätige Arbeitsgruppen bereiten vor allem die verschiedenen Höhepunkte vor, wie z. B. das Zirkusprojekt oder das Weihnachtsfest. Im FLEX-Bereich finden wöchentliche Teamsitzungen statt. Die Konferenz der Lehrkräfte thematisiert regelmäßig das einheitliche Handeln des Kollegiums. Die Lehrkräfte lassen das

Potenzial gegenseitiger Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität weitgehend ungenutzt. Die Schulleitung begrüßt neue Lehrkräfte in einem ausführlichen Gespräch und weist diese ein, auch durch die Übergabe wichtiger Dokumente. Ansprechpartner in den Fachbereichen stehen den neuen Lehrkräften hilfreich zur Seite.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Auswertung der Erstvisitation hat die Schulgemeinschaft verschiedene Schwerpunkte in der Entwicklung der Unterrichts- und Schulqualität gesetzt. Beispiele sind die Intensivierung der Elternarbeit, die Durchführung der „Fünf starken Wochen“ und der geplanten Methodenwoche „Das Lernen lernen“, die Förderung einheitlichen Handelns im Lehrkräftekollegium sowie die verstärkte Einbeziehung aller Lehrkräfte in Teamstrukturen, wie z. B. Arbeitsgruppen. Die konzeptionelle Arbeit wurde in vielen Bereichen intensiviert.

Zum Modell des Blockunterrichts werden mündliche Feedbacks von Eltern und Lehrkräften eingeholt. Lehrkräfte holen Rückmeldungen zur Schulentwicklung anlassbezogen und vereinzelt von Eltern, Schülerinnen und Schülern ein, z. B. zur Auswertung von Projekten, Klassenveranstaltungen oder zur Erfassung des Klassenklimas.

In Fachkonferenzen, in der Konferenz der Lehrkräfte und in Gremien mit Elternbeteiligung werden regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 3 und 6 ausgewertet. Die Ergebnisse werden auf der Homepage veröffentlicht. Konkrete Maßnahmen werden besprochen, so wurde als Reaktion auf vermehrte Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern die Aktion „Trommeln gegen Wut im Bauch“ durchgeführt. Im Jahr 2011 erfolgten Befragungen im Lehrkräftekollegium zur Entwicklung der Lesekompetenz. Eine Auswertung liegt vor, die Erarbeitung eines Lesekonzeptes hat begonnen. Weitere themenbezogene Evaluationen des Unterrichts wurden nicht genutzt.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.